

2. Jahrgang
Ausgabe Nr. 3/2017

craft.

traditionell
zeitgemäß
zuverlässig

Das Magazin der Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe

Endless Second – Der Sound der Kreishandwerkerschaft

ENDLESS
SECOND

AUFLAGE: 7.000

Erreicht über den „Leserkreis Daheim“ bis zu 200.000 Leserinnen und Leser!

**Podiumsdiskussion der Kreishand-
werkerschaft wird zum TV-Ereignis**



Gegründet 1934



Kreishandwerkerschaft KA

Inhalt

Grußwort

- 3 Baubürgermeister
Michael Obert

Aus der KH

- 4 Podiumsdiskussion
zur Bundestagswahl
wird zum TV-Ereignis
- 18 Vorstand der Kreishand-
werkerschaft besucht
Rathäuser der Region
- 18 Neue Auszubildende

Hintergrund

- 6 Was Sie über All-IP wissen
sollten

Unsere Partner

- 8 Anordnungsrecht
des Auftraggebers!
- 9 Outfit für Profis
- 13 MCP stellt sich
dem Handwerk vor
- 14 Bildung macht Hübsch
- 16 VerA kann helfen

Titelstory

- 10 Der Sound der
Kreishandwerkerschaft

Interview

- 12 Was macht eigentlich ...
... Herr Fix?

Aus den Innungen

- 17 3 Fragen an ...
... Obermeister
Gerhard Feldmann

- 18 Preisverleihung

- 18 Spende

Veranstaltungen

- 19 Termine

Vorwort

**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Handwerkskolleginnen und -kollegen,**

während Sie die aktuelle Ausgabe des craft.-
Magazins in den Händen halten, neigt sich das
Jahr 2017 dem Ende zu, und es ist an der Zeit,
einen Blick in den Rückspiegel zu werfen.

Neben dem craft.-Magazin, den Social Media und der Printwerbung starten wir nun
auch noch einen YouTube-Kanal, den CraftCannel1 für junge Menschen, die sich
für das Handwerk als Beruf interessieren. Ziel ist es, das Handwerk in der Region
sichtbar zu machen und unseren Ansprechpartnern zu vermitteln, welche Menschen
hinter dem Slogan „Die Wirtschaftsmacht von nebenan“ stehen.

Durch zahlreiche Gespräche mit Politik, Wirtschaft und Schulen sind wir in diesem
Jahr einen erheblichen Schritt nach vorne gegangen. Und so konnten wir unsere
Fragen und Interessen bei den wichtigen Akteuren und Entscheidern platzieren.

Es ist nach wie vor eine meiner Hauptaufgaben, für die Gleichstellung und Stärkung
der dualen Ausbildung zu kämpfen. Ebenfalls müssen wir unsere Betriebe attraktiver
gestalten und somit Anreize für junge Menschen schaffen. Wo die Reise hingeht und
welche Strategien und Handlungsfelder für das Handwerk entscheidend sein könn-
ten, ist in der Studie „Dialog und Perspektive Handwerk 2025“ nachzulesen. Der
Studie können Sie zahlreiche Rahmen und Impulse entnehmen und sich so optimal
für die Zukunft aufstellen.

Ich bin mir mit meinem Vorstandsteam und unserem Geschäftsführer sicher, dass
die Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe wichtige Ansatzpunkte für eine zu-
kunftsorientierte Ausrichtung der Kreishandwerkerschaft und deren Interessen bietet.
Dafür arbeiten und kämpfen wir. Tag für Tag.

Mit den besten Grüßen



Ihr

Frank Zöller

Kreishandwerksmeister



Kreishandwerkerschaft KA





Liebe Leserinnen und Leser,

Karlsruhe wird bis in die heutige Zeit oft als „Beamtenstadt“ tituliert. Dabei hat das nie wirklich gestimmt, und das nicht nur, weil Karlsruhe in der Mitte des 19. Jahrhunderts noch vor Mannheim industrialisiert wurde. Von Anfang an war Karlsruhe eine Handwerkerstadt. Denn als Markgraf Karl Wilhelm 1715 sein Schloss und seine Stadt aus dem Hardtwaldboden stampfte, da benötigte er vor allem Handwerker, um diese neue Stadt, inklusive ihrer Gärten und Parks, zu bauen und zu versorgen. Aber nicht nur das: Es waren viele Handwerker, die aus allen Himmelsrichtungen diese Stadt besiedelten, um sich und anderen ein neues Leben zu „erbauen“. Sicher, es waren auch – nicht ganz freiwillig übrigens – die Hofbediensteten und Beamten aus der alten Residenz Durlach dabei, doch das Handwerk überwog. Nicht nur das Bau- und Bauausbaugewerbe, wie man heute sagen würde, sondern auch die Versorgung mit Lebensmitteln und die Gastronomie: Metzger, Bäcker, Fassmacher, Wirte, Brauer. Schon ein paar Jahre nach der Gründung gab es unter den immerhin schon 2.000 Einwohnern gerade in diesem Bereich auffallend viele Vertreter und eine hohe Zahl von Brauereien. Der erste Karlsruher Bürgermeister war ein – Gastwirt!

Und 100 Jahre später war es ein Wagner, der die ersten Fahrmaschinen von Carl Drais baute. Wieder später, in der sogenannten Gründerzeit, waren es vielfach Handwerker, die die Stadt voranbrachten oder als Altersversorgung die Mietshäuser der Ost-, West- oder Südweststadt errichteten, die wir heute noch lieben und unserer Stadt Identität und Gesicht geben, vom Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg ganz zu schweigen.

Es waren Handwerker, die sich immer wieder auch ideell in die Stadt einbrachten, zusammen mit dem Handel die ersten Bürgervereine gründeten und sich sozial und gesellschaftlich engagierten.

Und so ist es geblieben bis zum heutigen Tag. Gerade eine wachsende, ja eine boomende Stadt wie Karlsruhe wäre – sagen wir es ganz salopp – ohne das Handwerk „aufgeschmissen“. Nun liegt – und fast ist es schon zur Gewohnheit geworden – wieder eine neue Ausgabe von „craft.“, dem Magazin des Handwerks unserer Region, vor und es ist so innovativ und professionell wie das Handwerk selbst! Ich wünsche viel Spaß und Inspiration beim Lesen.

Michael Obert

Baubürgermeister der Stadt Karlsruhe

Unsere Medienpartner:

WOCHENBLATT
SÜWE Vertriebs- und Dienstleistungs-GmbH & Co. KG

**die neue
welle**

**Baden
TV**

WICK
Kommunikation

Podiumsdiskussion zur Bundestagswahl wird zum TV-Ereignis

Die Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe, der Handelsverband Nordbaden und die DEHOGA ziehen für den Mittelstand an einem Strang. Aktuell haben die drei Verbände dies bei ihrer gemeinsamen Veranstaltung, „Talk im Schlachthof“, gezeigt.

Kurz vor der Bundestagswahl 2017 lockte die Podiumsdiskussion und TV-Aufzeichnung am 13. September mit den Direktkandidaten der sechs aussichtsreichsten Parteien für Karlsruhe-Stadt zahlreiche Interessensvertreter aus Handwerk, Wirtschaft, Handel und anderen Branchen an.

Zu brisanten Themen und gesellschaftlich wichtigen Fragen bezogen auf dem Podium Marc Bernhard (AfD), Michel Brandt (DIE LINKE), Sylvia Kotting-Uhl (Bündnis 90/Die Grünen), Parsa Marvi (SPD), Michael Theurer (FDP) und Ingo Wellenreuther (CDU) (Namen in alphabetischer Reihenfolge) Stellung: Um 18.30 Uhr begann am 13. September die TV-Aufzeichnung in der Gaststätte „Im Schlachthof“, die am Abend danach im Fernsehsender Baden TV (<https://baden-tv.com/>) zu sehen war.

Der langjährige Baden TV-Moderator Andreas Eisinger sorgte mit lockerer Professionalität dafür, dass der Schlagabtausch zwischen den einzelnen Politikern, aber auch zwischen Podium und Publikum gelang. Von der Mindestlohn-debatte am Beispiel des Tellerwäschers in der Gastronomie bis hin zur Steuerabgabendebatte für internationale Vertriebsriesen wie Amazon war viel inhaltlicher Zündstoff geboten.

Das Ergebnis: 90 Minuten hochinteressante Diskussionen, die in drei Teilen für die Fernsehausstrahlung aufgezeichnet wurden. Für die Frage-Antwort-Runden hatte sich die Kreishandwerkerschaft inhaltlich zum einen auf die zu schaffenden Voraussetzungen für fairen Wettbewerb im



Oben v. l.: Petra Lorenz (Vizepräsidentin Handelsverband Nordbaden), Swen Rubel (Geschäftsführer Handelsverband Nordbaden), Andreas Reifsteck (Geschäftsführer Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe), Frank Zöller (Kreishandwerksmeister), Waldemar Fretz (Vorsitzender DEHOGA), Hans Christoph Bruß (Geschäftsführer DEHOGA). Unten v. l.: Michel Brandt MdB (DIE LINKE), Sylvia Kotting-Uhl MdB (Bündnis 90/Die Grünen), Stadtrat Parsa Marvi (SPD), Ingo Wellenreuther MdB (CDU), Michael Theurer MdB (FDP), Marc Bernhard MdB (AfD).

Zuge der Digitalisierung festgelegt, zum anderen brannte auch die Frage nach der künftigen Mobilität – von neuer Dieselforschung über E-Mobilität bis hin zu Wasserstoff als Antrieb – auf den Nägeln. Ob die Blaue Plakette überhaupt gebraucht wird, darüber ließ sich in diesem Rahmen genauso gut diskutieren wie über die Frage, wie dem Nachwuchs- und Fachkräftemangel entgegengesteuert werden kann. Das Thema Bildung beschäftigte die Direktkandidaten in allen Facetten – von den Zukunftsmöglichkeiten für Schulabgänger bis hin zur Forderung nach einem Europäischen Meisterbrief.

Der Handelsverband fühlte den Podiumsgästen auch beim Thema Digitalisierung und speziell bei der Frage nach Wettbewerbsgleichheit Online – Offline auf den Zahn. Das Thema Entwicklung der Innenstädte reizte besonders mit Blick auf die Kombilösung in Karlsruhe. Fahrverbote – Ja oder Nein, Erreichbarkeit und Verkehr in Städten wie in der Fächerstadt, Politiker und das Publikum trieben diese Themen gleichermaßen um. Themen wie Inventurdifferenzen, Sicherheit, Diebstahl und Verschärfung der Gesetze erhitzen die Gemüter „Im Schlachthof“, wo sich aber auch viel Konsens fand. Die Flexibilisie-

rung des Arbeitszeitgesetzes zu fordern, lag der DEHOGA für die Talkrunde besonders am Herzen – statt täglich 10 wäre hier eine wöchentliche Höchstarbeitszeit von 48 Stunden gerne gesehen. Die steuerliche Gleichbehandlung von Speisen beschäftigte an diesem Abend zudem.

Stellvertretend für die drei kooperierenden Verbände hoben Frank Zöller, Kreishandwerksmeister, Petra Lorenz, Vizepräsidentin des Handelsverbandes Nordbaden, und Waldemar Fretz, DEHOGA-Kreisvorsitzender Karlsruhe, in separaten Statements die Sorgen, Nöte, aber auch die Stärken ihrer Branchen hervor. Auch das Publikum war gefragt, und namhafte regionale Vertreter wie Gerhard Feldmann, Obermeister der Innung für Feinwerktechnik Karlsruhe-Bruchsal-Mittelbaden, kamen bei den Publikumsfragen zu Wort. Egal ob konträre oder einhellige Meinung: Der hintergründige Blick von Karlsruhe bis auf die Bundesebene hinaus brachte viel Fahrt in den Diskussionsabend, für den es vom Publikum am Ende viel Beifall gab.



„Volles Haus“ bei der gemeinsamen Podiumsdiskussion der Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe, DEHOGA Baden-Württemberg und Handelsverband Nordbaden in der Gaststätte „Im Schlachthof“.

Weitere Informationen unter
www.handwerk-region-karlsruhe.de

GESUNDNAH

Vor Ort und persönlich. Von früh bis spät: Wir sind für Sie da, gehen die Dinge an, engagieren uns, nehmen uns Zeit, kümmern uns, hören zu, geben Rat und helfen. Wir sind ganz nah – für Sie und Ihre Gesundheit.

AOK – Die Gesundheitskasse Mittlerer Oberrhein · aok-bw.de/mor

ZGH 0490 Karlsruhe · Foto: www.patenet.de

ISDN-Aus

Was Sie über All-IP wissen sollten

Schon 2018 sollen alle ISDN-Kunden der Deutschen Telekom einen IP-Anschluss nutzen. Was für Betriebe nach Aufwand klingt, bringt in der Praxis Erleichterung.

Vor über 20 Jahren war die flächendeckende Einführung der ISDN-Technik in Deutschland ein großer Wurf. Das analoge Telefonnetz wurde digital und brachte für die Kunden einige Vorteile, wie zum Beispiel eine verbesserte Sprachqualität beim Telefonieren und schnelleres Surfen im Internet. Inzwischen ist das ISDN-Netz jedoch nicht mehr auf der Höhe der Zeit. Die Deutsche Telekom hat angekündigt, bis 2018 allen ihren ISDN-Kunden leistungsfähigere IP-Anschlüsse bereitzustellen. Was bedeutet diese Umstellung für Betriebe, die noch auf ISDN-Technik setzen? Ein Überblick.

Was steckt hinter IP-Telefonie?

IP steht für Internet Protocol und bezeichnet ein weit verbreitetes Netzwerkprotokoll in Computernetzen. Wird über diese Computernetzwerke telefoniert, also Sprache übertragen, ist von IP-Telefonie oder auch von Voice-over-IP die Rede. Dabei kann der Anschluss genutzt werden, über den auch im Internet gesurft wird – die Breitbandtechnik macht es möglich. Die Sprache wird bei der IP-Telefonie codiert und per Internet Protocol in kleinen Datenpaketen zum Empfänger übertragen und dort wieder entpackt.

Wie läuft der Wechsel ab?

In vielen Fällen ist der Umstieg von ISDN auf IP für Betriebe mit wenig Aufwand verbunden. „Die meisten Selbstständigen und Handwerker benötigen nicht einmal die Hilfe eines Technikers“, sagt Klaus Müller, Leiter Geschäftskunden-Transformation, Telekom Deutschland. Die Kunden werden von der Telekom bereits einige Monate im Voraus informiert, wann bei

ihnen die Umstellung erfolgt. Dabei unterscheidet die Telekom nicht zwischen Privathaushalten und Geschäftskunden mit ein bis zwei Telefonanschlüssen, wie etwa kleinen Handwerksbetrieben.

Ist eine Kündigung des alten Anschlusses nötig, wird der Kunde von der Telekom angeschrieben, um einen neuen Vertrag abzuschließen. Bei ausbleibender Reaktion fasst die Telekom nochmals beim Kunden nach. ISDN-Nutzer haben also genug Vorlaufzeit für den Wechsel und müssen sich keine Sorgen machen, plötzlich nicht mehr erreichbar zu sein. Unternehmen sollten jedoch beachten, dass die Umstellung auf IP mit einer Vertragsverlängerung von bis zu zwei Jahren verbunden sein kann.

Am Tag der Umstellung sollten die benötigten IP-fähigen Geräte am besten schon korrekt angeschlossen sein. So lässt sich sofort überprüfen, ob der neue Anschluss funktioniert.

Was kostet das?

Für ISDN-Kunden soll die Umstellung auf IP laut der Telekom ohne signifikante Preisanstiege bei den Tarifen möglich sein.

Zusatzkosten können allerdings entstehen, wenn der Betrieb über keine IP-fähigen Endgeräte verfügt und sich diese auch nicht per Adapter IP-fähig machen lassen. Dann muss ein neuer Router angeschafft oder gemietet werden. Viele Modelle auf dem Markt sind allerdings hybridfähig – lassen sich sowohl mit ISDN als auch mit IP-Anschlüssen nutzen.

Wo liegen Vorteile?

Bei der IP-Telefonie wird der klassische, leitungsvermittelnde Telefondienst abge-

schaltet und die frei werdende Kapazität für die Übertragung von Datenpaketen genutzt. In den Paketen wird nicht nur codierte Sprache übertragen, sondern jegliche Art von Daten – ob Audio- oder Videodateien. Gegenüber ISDN kann sich der Kunde über eine höhere Geschwindigkeit bei der Datenübertragung freuen.

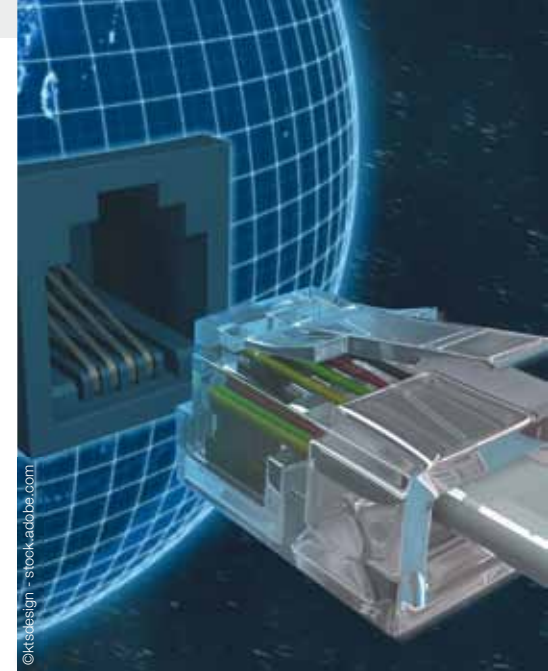
Beim Großteil der Anschlüsse soll 2018 eine Geschwindigkeit von mindestens 50 MBit/s garantiert sein, sagt die Telekom. Mit der IP-Technik lässt sich zudem örtlich ungebunden telefonieren. Wer sich mit seinen persönlichen Zugangsdaten an einem IP-Telefon oder über einen Softclient anmeldet, ist außerhalb des Betriebs über die gewohnte Festnetznummer erreichbar oder kann über den Browser Rufumleitungen einrichten oder bestimmte Rufnummern sperren. Auch wer mit dem Smartphone unterwegs ist, bleibt per App auf der Festnetznummer erreichbar.

Telefongespräche können über sogenanntes HD Voice in einer höheren Qualität übertragen werden, wenn die passenden Endgeräte vorhanden sind.

Ein Vorteil für Betriebe ist nicht zuletzt die Möglichkeit, virtuelle Telefonanlagen zu nutzen. Diese Anlagen werden in einem externen Rechenzentrum betrieben und verwaltet. Der Unternehmer kann sich die Investitionen in eine stationäre Telefonanlage sowie damit verbundene Wartungs- und Stromkosten sparen. Mit der Cloud-Telefonanlage lassen sich die Ausgaben langfristig planen.

Und die Nachteile?

Ein wesentlicher Nachteil gegenüber der ISDN-Technik ist die Ausfallsicherheit der Anschlüsse. Während ein kabelgebundenes, analoges Telefon auch bei einem



Stromausfall weiterfunktioniert, da die Vermittlungsstellen mit Notstromaggregaten ausgestattet sind, entfällt diese Möglichkeit im IP-Netz.

Welche Alternativen gibt es?

Die Umstellung auf IP ist für ISDN-Kunden alternativlos. Das gilt nicht nur für Kunden der Telekom, sondern auch von Wettbewerbern wie Vodafone oder O2. Vodafone stellt jedoch eine längere Übergangszeit bis 2022 in Aussicht. „Alle großen Netzbetreiber werden in den nächsten Jahren komplett auf IP umstellen. Egal, bei welchem Provider eine Firma heute einen ISDN-Anschluss hat – sie muss ihn auf IP umrüsten“, fasst Telekom-Geschäftsbereichsleiter Müller zusammen.



Praxisbeispiel aus dem Handwerk – Ingenieurbüro Viehbacher

Seit 1994 planen die sieben Mitarbeiter des Ingenieurbüros für Elektrotechnik und Senderbau Richard Viehbacher am Standort Regensburg nördlich von Regensburg Mobilfunk-Anlagen und Sendemasten. Zwei Anforderungen waren dem Unternehmen bei der IP-Umstellung besonders wichtig: eine Flatrate für Telefonate ins Ausland, und mehr Bandbreite für große Datenmengen. Um dennoch die ISDN-Anlage weiter nutzen zu können, hat Viehbacher eine so genannte Digitalisierungsbox bestellt – einen Router, der einfach an die vorhandene ISDN-Anlage angeschlossen wird und diesen IP-fähig macht. Die Bandbreite hat sich von sechs auf 16 Mbit/s erhöht. Das war für das Ingenieurbüro entscheidend. „Wir brauchen für unsere Projekte jederzeit eine leistungsstarke Internet-Anbindung“, sagt Viehbacher. Seine Mitarbeiter sind darauf angewiesen, Baupläne, Skizzen oder Schriftwechsel – sprich sehr große Datenmengen – schnell und sicher aufrufen, verarbeiten und weiterleiten zu können. Die Umstellung auf IP habe, so sagt Viehbacher, insgesamt „ohne Probleme funktioniert“.



Praxisbeispiel aus dem Handwerk – Kranverleih Saller

Schwere Lasten zu bewegen ist die Spezialität von Kranverleih Saller, einem Handwerksbetrieb aus Winhöring in Südostbayern. Will ein Kunde Saller mit einem Schwertransport oder Hilfe für ein Bauprojekt beauftragen, meldet er sich in der Regel per Telefon. „Die meisten Kunden sind selbst unterwegs und brauchen eine schnelle Rückmeldung, ob das Fahrzeug zur Verfügung steht“, sagt Geschäftsführer Johann Saller. Deshalb ist es für den Mittelständler wichtig, dass seine Mitarbeiter stets erreichbar sind. Saller hat seine Standorte auf IP umgestellt und die Telefonanlage erneuert. „Die Sprachqualität der Telefonate ist seitdem hervorragend“, sagt Saller. Besonders praktisch findet er, dass sich die neue Telefonanlage online steuern lässt und er eine Rufumleitung per App auch von unterwegs einrichten kann. Zudem können sich die Mitarbeiter der Zweigstellen über einen VPN-Tunnel auf die Zentrale aufschalten, bekommen Informationen schneller und steigern ihre Produktivität. Künftig will Saller seinen Kunden mit der IP-Technik auch neue digitale Dienste wie Statusreporte der Schwertransporter auf der Autobahn anbieten.



Wir machen Ihre Homepage!

WICK
Kommunikation

info@wick.biz · www.wick.biz

Ein gesunder Betrieb braucht gesunde Mitarbeiter. Welche Krankenkasse unterstützt mich dabei?

Profitieren Sie und Ihre Mitarbeiter vom betrieblichen Gesundheitsmanagement der IKK classic. Sichern Sie sich 500€ Bonus.

Weitere Informationen unter unserer kostenlosen IKK-Firmenkundenhotline: 0800 0455 400.
Oder auf www.ikk-classic.de/bgm

IKK classic

Ab 1. Januar 2018

Anordnungsrecht des Auftraggebers!

Das zum 1. Januar 2018 in Kraft tretende neue Bauvertragsrecht gewährt dem Auftraggeber das Recht, auch beim BGB-Bauvertrag einseitig eine „Änderung des vereinbarten Werkerfolgs“ anzuordnen. Zunächst sollen die Vertragsparteien versuchen, sich über die Änderung und die zu leistende Mehr- oder Mindervergütung zu einigen. Kommt jedoch binnen 30 Tagen eine Einigung nicht zustande, kann der Auftraggeber die Änderung anordnen, und der Auftragnehmer ist verpflichtet, der Anordnung nachzukommen. Eine Änderungsanordnung ist jedoch nur dann wirksam, wenn sie in Textform, zum Beispiel per E-Mail, erfolgt. Haben sich die Parteien nicht geeinigt, ist die Nachtragsvergütung nach den tatsächlich erforderlichen Kosten mit gewissen Zuschlägen oder nach einer hinterlegten Urkalkulation zu ermitteln. Dies gilt jedoch nur, wenn die Anordnung wirksam war. Erfolgte die Anordnung mündlich, hat der Auftragnehmer in der Regel nur einen Anspruch auf Werterersatz, der Streit ist dann vorprogrammiert. Künftig sollten Auftragnehmer daher immer versuchen, eine schriftliche Nachtragsvereinbarung mit dem Auftraggeber zu schließen. Gelingt dies nicht, sollte unbedingt eine schriftliche Anordnung des Auftraggebers vorliegen, bevor eine Nachtragsleistung ausgeführt wird.



Kontakt

Ulrike Gantert
Brillinger RechtsAnwälte

Schubertstraße 2
76185 Karlsruhe

Tel.: 0721 915465-00

Fax: 0721 915465-80

info@brillinger-rechtsanwaelte.eu

www.brillinger-rechtsanwaelte.eu



Brillinger RechtsAnwälte

Sie sind Unternehmerin oder mitarbeitende Familienangehörige?
Sie sind eine engagierte, aktive, verantwortungsbewusste,
zuverlässige Frau, die sich unserer Wirtschaftsorganisation
anschießen möchte? Sie wollen netzwerken und sich betrieblich
und persönlich weiterqualifizieren? Dann sind Sie bei uns richtig
als UnternehmerFrau im Handwerk UFH.

Nähere Informationen erhalten Sie
unter www.ufh-bruchsal.de



STOBER

Kompetenz, auf die Sie bauen können.



- Werkzeuge
- Maschinen
- Arbeitsschutz
- Betriebsbedarf
- Sanitär/Installation
- Heizung
- Beschläge
- Bauelemente
- Sicherheitstechnik
- Befestigungstechnik
- Stahl und Metalle
- Edelstahl

Willi Stober GmbH & Co.KG

Am Zinken 2 · 76149 Karlsruhe

Tel. 0721-7808-0 · Fax 0721-7808-100

info@stober-online.de · www.stober-online.de

Berufskleidung mieten mit fünf Prozent Preisvorteil

Outfit für Profis

Mitarbeiter sind die effektivsten Werbeträger eines Unternehmens. Sie hinterlassen durch ihr Können einen bleibenden Eindruck beim Kunden. Modern und gepflegt gekleidet, unterstreichen sie den professionellen Auftritt nachhaltig. Wird die Kleidung zusätzlich auch professionell gepflegt, bleibt es auch langfristig beim positiven Eindruck.

Berufskleidung zu mieten, hat viele Vorteile

Unser neuer Kooperationspartner MEWA Textil-Management übernimmt die Ausstattung von Mitarbeitern mit Berufskleidung von A wie Anschaffung bis Z wie Zubehör. MEWA sorgt dafür, dass jeder

Mitarbeiter immer saubere Arbeitskleidung im Schrank hat. Die saubere Kleidung wird zu fest vereinbarten Terminen angeliefert und die gebrauchte abgeholt. Sie wird umweltschonend gewaschen, notwendige Reparaturen werden durchgeführt und Kleidungsstücke bei Bedarf ersetzt.

Unsere Mitglieder erhalten dieses Gesamtpaket zu Sonderkonditionen. Wir haben mit MEWA einen Rahmenvertrag abgeschlossen, der Ihnen fünf Prozent Preisvorteil verschafft.

Mehr über Angebot und Konditionen erfahren unsere Innungsbetriebe in einem Informationsflyer, den wir Ihnen in Kürze zukommen lassen.



MEWA übernimmt die Ausstattung von Mitarbeitern mit Berufskleidung von A wie Anschaffung bis Z wie Zubehör.

** Kontakt**

**MEWA Textil-Service AG & Co.
Vertrieb OHG**

Tel.: 07824 30-4236

handwerk@mewa.de



Sichere Partnerschaft – ein gutes Gefühl.

Kundennähe heißt bei MEWA mehr als persönliche Beratung und Betreuung. Wir wünschen uns echte Partnerschaften. Vertrauensvoll und auf Augenhöhe. Denn wer Full-Service mit Köpfchen bietet, muss halten, was er verspricht.

So gibt es neben Putztüchern, Berufs- und Schutzkleidung, Fußmatten und Arbeitsschutzartikeln das Komplett-sorglos-Paket mit Servicedienstleistungen wie Abholen, Bringen, Pflegen und Ersetzen. Sie sehen: Wir managen das.

MEWA AG & Co. Vertrieb OHG
Hermann-Gebauer-Straße 5
77974 Meßenheim
Telefon 07824 30-4236 · Telefax 07824 30-415
E-Mail: handwerk@mewa.de · www.mewa.de

Endless Second

Der Sound der Kreishandwerkersch



ENDLESS SECOND

Endless Second – das sind fünf junge Musiker aus der Region Karlsruhe, die seit 2013 zusammen Musik machen.

Auf eine starre Stilrichtung kann sich die Band – erfreulicherweise – nicht einigen. „Irgendetwas zwischen Rock, Pop und Folk“, sagen die Jungs. In ihren Songs werden die unterschiedlichsten musikalischen Einflüsse zu einem eingängigen Sound vereint, der immer mehr Musikfans überzeugt. Die Musiker wurden im Juni 2016 bei unserem Medienpartner „die neue welle“ als Freeload des Monats gespielt und haben mittlerweile ein treues und kontinuierlich wachsendes Stammpublikum an ihrer Seite.

Eine Affinität zum Handwerk besteht übrigens auch: Pianist Artur ist von Beruf Elektroniker und E-Gitarrist Emanuel gelernter Orgelbauer. Aber nicht nur deswegen,

sondern auch in erster Linie wegen der beeindruckenden Livequalität ist die Band mittlerweile bei vielen Veranstaltungen der Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe und mehrerer Innungen eigentlich nicht mehr wegzudenken.

Endless Second: Das sind Nicolai Dörr (Gesang und Gitarre), Niklas Kreuz (Schlagzeug), Artur Timar (Piano), Alexander Medinger (Bass) und Emanuel Zimmermann (E-Gitarre).

Den nächsten Auftritt der Band können Sie bei der Zentralen Freisprechungsfeier der Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe am 24. November in der Baltheasar-Neumann-Schule in Bruchsal live erleben.





Nicolai Dörr
(Gesang und Gitarre)



Artur Timar
(Piano)



www.endlesssecond.de



Hier gehts zu unseren
You-Tube-Videos



craft.

Ihre eigene CD als effektives Marketinginstrument

Gemeinsam mit der regionalen Erfolgsband „Endless Second“ haben wir eine Sponsoring-CD konzipiert. Sie bietet insbesondere auch für die Innungen und Innungsbetriebe interessante, kostengünstige und vor allem moderne und zielgruppenaffine Werbemöglichkeiten. Diese CD ist ein starkes Marketinginstrument, das sowohl von den jungen Nachwuchskräften als auch

von Ihren Kunden und Kontakten positiv wahrgenommen wird. Wenn Sie Interesse daran haben, mit einer eigenen CD die wichtigen Zielgruppen effektiv zu erreichen, stehen wir Ihnen jederzeit für weitere Informationen zur

E-Mail: reifsteck@kh-karlsruhe.de



Hier wird Ihr
Logo platziert.

Die komplette Rückseite
der CD-Hülle steht Ihnen
zur individuellen Gestaltung
zur Verfügung.

Vorderside CD-Cover



Rückseite CD-Cover



Was macht eigentlich Herr Fix?



Geschäftsführer Andreas Reifsteck im Gespräch mit Hans Fix, dem langjährigen Obermeister der Zimmerer-Innung Karlsruhe

Hans Fix war von 1969 bis 1995 Obermeister der Zimmerer-Innung Karlsruhe. Der heute 90-jährige Vollbluthandwerker erfreut sich bester Gesundheit und geht jeden Morgen – „ob es regnet oder schneit“ – 45 Minuten joggen und spielt einmal in der Woche aktiv Tennis. Hans Fix unternimmt viel mit seiner Frau Anneliese. Er hat drei Kinder und vier Enkelkinder, die ihn nach seiner Aussage „gut beschäftigen und auf Trab halten“. Schon sein Vater und Großvater waren Zimmerer.

Hans Fix legte 1950 vor der Zimmerer-Innung Karlsruhe die Meisterprüfung ab und durfte sich nach Vollendung des 24.

Lebensjahres Meister nennen. Fix ist einer der Pioniere der überbetrieblichen praktischen Ausbildung. Dieser praktische Unterricht wurde seinerzeit so bekannt, dass sogar das Fernsehen in den Abendnachrichten darüber berichtete. Im Rahmen des praktischen Unterrichts wurde unter der Leitung von Fix unter anderem eine Aussegnungshalle hergestellt und der Stadt Karlsruhe geschenkt. Diese Aussegnungshalle steht noch heute im Friedhof Karlsruhe-Beiertheim. Unter der Ägide von Hans Fix hat die Zimmerer-Innung Karlsruhe bundesweit den ersten Kurs in Unternehmensführung, Gemeinkostenrechnung, Kalkulation, Arbeitsvorbereitung, Zeiterfassung, Rechnungsstellung und Nachkalkulation angeboten. Im Jahr 1982 wurden ihm die Goldene Ehrennadel des Landesverbandes Baden-Württemberg und die Goldene Ehrennadel des Bundes

Deutscher Zimmermeister verliehen. 1988 wurde er mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet. 1995 wurde er zum Ehrenobermeister der Zimmerer-Innung Karlsruhe ernannt. Fix lebt heute im Karlsruher Stadtteil Rüppurr.

Andreas Reifsteck: Herr Fix, herzlichen Glückwunsch. Sie sind kürzlich 90 Jahre alt geworden. Wie geht es Ihnen?

Hans Fix: Mir geht es gut! Im Alter braucht man zwar für alles etwas länger, aber noch funktioniert alles so, wie es sein soll. Ich bin viel im Dienst für meine Freunde. Das macht mir viel Spaß. Geistig fit halte ich mich mit der Verwaltung meiner Immobilien.

Reifsteck: Wer Ihre Vita liest, dem wird schnell bewusst, dass Ihnen der Nachwuchs im Handwerk immer sehr wichtig war. Was sind für Sie die gewichtigen Argumente für eine Karriere im Handwerk?

Fix: Da ist zunächst einmal die Tatsache, dass Sie im Handwerk eher eine leitende Stelle bekommen als woanders. Im Handwerk kann man leichter und schneller Karriere machen. Das wissen viele junge Leute heute gar nicht mehr. Handwerk brauchen Sie immer! Kein Computer setzt sich aufs Dach, und jede Baustelle ist anders. Das kann kein Computer vorher berechnen. Da kommt es auf den Menschen an. Gerade im Handwerk sind der Geist und das Vorstellungsvermögen von immenser Bedeutung.

Reifsteck: Sie waren fast drei Jahrzehnte Obermeister der Zimmerer-Innung Karlsruhe. Verfolgen Sie heute noch regelmäßig, was „Ihre“ Innung und die Kreishandwerkerschaft machen?

Fix: Ja, ich besuche in der Regel die Hauptversammlungen der Zimmerer-Innung und habe ein gutes Verhältnis zu Obermeister Uwe Ratzel und seinen Vorstandskollegen. Auch die Kreishandwerkerschaft hat sich sehr positiv weiterentwickelt. Ich habe das Gefühl, dass man da schneller und hörbarer auf die Entwicklungen reagiert. Das ist auch wichtig. Ich nehme auch die große Preseresonanz wahr. Das war nicht immer so gut wie heute.

Reifsteck: Vermissen Sie Ihre vielen Ehrenämter im Handwerk manchmal?

Fix: Eigentlich nicht. Mir hat die Innungsarbeit immer sehr viel Freude bereitet, aber man muss auch wissen, wann man aufhören soll. Die Verantwortung liegt jetzt in den Händen von Jüngeren, und das ist auch gut so, damit sich alles weiterentwickeln kann.

Reifsteck: Lieber Herr Fix, ich danke Ihnen ganz herzlich für das Interview.

Impressum

craft. Das Magazin für die Mitglieder der Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe erscheint viermal im Jahr. Ist der Verlag durch höhere Gewalt, Streik und dergleichen an seiner Leistung verhindert, so besteht keine Ersatzpflicht für das Magazin. • **Herausgegeben** von der Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe in Zusammenarbeit mit WICK Kommunikation. • Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe, Rüppurrer Str. 13, 76137 Karlsruhe, Tel.: 07 21/9 32 84-0, E-Mail: kh@handwerk-region-karlsruhe.de, www.handwerk-region-karlsruhe.de • **Auflage:** 7.000 Exemplare • **Agentur und Vertrieb:** WICK Kommunikation, Ebertstr. 10, 76137 Karlsruhe, Tel.: 07 21/68 07 84-19, Fax: 07 21/68 07 84-11, gregor@wick.biz, www.wick.biz • **Redaktion:** Andreas Reifsteck, Texte: Dr. Andreas Berger, Sabine Krieg M. A. (WICK) • **Art-Direction:** Martina Keller (WICK) • **Verlagsbeirat:** Prof. Georg-Berndt Oschatz (WICK) • **Druck:** DG Druck GmbH, Weingarten • **Bildnachweise:** KH KA, Monika John.

MCP stellt sich dem Handwerk vor

craft.-Interview mit Daniel Habich, MCP mein coach + partner.

craft.: Herr Habich, können Sie uns in einem Satz erklären, was Ihre Firma MCP macht?

Daniel Habich: In den vergangenen zehn Jahren haben wir speziell Handwerksbetriebe aller Gewerke in allen Fragen der Betriebswirtschaft und Unternehmensführung begleitet und geschult.



craft.: Sie sagen „in den vergangenen zehn Jahren“. Das hört sich so an, als stünden bei Ihnen Veränderungen an?

Habich: Gut herausgehört – auch wir stellen uns seit den vergangenen Jahren massiv auf die Digitalisierung im Handwerk ein, gerade bei unserer Dienstleistung.

craft.: Interessant. Und wie kann man sich das vorstellen?

Habich: Schon seit längerer Zeit bieten wir den von uns betreuten Betrieben die hocheffektive und komfortable Form des Online-Coachings an. Der Handwerksunternehmer sitzt an seinem Arbeitsplatz, und wir sprechen konkret und zeiteffektiv über seine Herausforderungen, zum Beispiel über Führungs- und Personalthemen oder über seine Kalkulation und Zahlen.

craft.: Apropos Kalkulation: Warum sollte ein Handwerksunternehmer mit einem Betriebswirt über seine Kalkulation sprechen?

Habich: Weil wir festgestellt haben, dass die Kalkulationswerte in den Branchensoftwareprogrammen von über 80 Prozent der Betriebe nicht aktuell

und zeitgemäß sind, geschweige denn kontinuierlich aktuell gehalten werden.

craft.: Das ist doch aber ein wichtiges Thema für alle Betriebe. Sie können doch nicht 80 Prozent aller Handwerksbetriebe darin aufklären? Außerdem ist Ihr Unternehmen mittlerweile auch dafür bekannt, wertvolles Erfolgswissen für Handwerksunternehmen zu „besitzen“. Auch hier können Sie ja nicht alle Unternehmen mit Impulsen „versorgen“, oder?

Habich: Doch, sehr bald schon. Wir haben in letzter Zeit mit Hochdruck an zwei „digitalen Produkten beziehungsweise Dienstleistungen“ gearbeitet, die wir zeitnah zur Verfügung stellen.

craft.: Jetzt machen Sie uns aber neugierig. Was sind das für Angebote?

Habich: Wir haben ein einzigartiges Webinarkonzept für Handwerksunternehmer entwickelt. Ein Webinar konzentriert sich nur auf wesentliche Praxissachverhalte, dauert zwischen 30 und 45 Minuten und kann zu flexiblen Zeiten „besucht“ werden (www.handwerker-webinare.de).



Kontakt

Daniel Habich
Geschäftsführer
MCP GmbH & Co. KG

Postfach 1265
68744 Waghäusel

Tel.: 07258 32 700 73
Mobil: 0179 759 63 85

d.habich@mein-coach-partner.de
www.mein-coach-partner.de

craft.: Da viele Handwerksunternehmer immer weniger Zeit, aber trotzdem Bedarf an unternehmerischem Erfolgswissen haben, wie Sie so schon sagen, hört sich das sehr sinnvoll an. Sie sprachen von zwei Angeboten?

Habich: Ja, das andere ist eine webbasierte Software zum Checken der in den Handwerksunternehmen täglich individuell berechneten Angebots- und Rechnungspreise auf tatsächlichen Gewinn und Sinnhaftigkeit (zu testen unter www.rechenfuxx.de). Wichtig zu erwähnen ist: Es handelt sich um eine ideale Ergänzung zur jeweils in den Handwerksunternehmen eingesetzten Branchensoftware und nicht um ein „Ersatzprodukt“.

craft.: Wir finden es wichtig, dass sich auch die Dienstleister des Handwerks auf die Digitalisierung einstellen und ihre Angebote anpassen. Vielen Dank für das Interview.

Habich: Sehr gerne. Ich danke Ihnen und weise noch darauf hin, dass Innungsmitglieder der Kreishandwerkerschaft Karlsruhe Sonderkonditionen auf unsere „digitalen Produkte“ erhalten.



Die Heinrich-Hübsch-Schule Karlsruhe stellt sich vor

Bildung macht Hübsch

Offen, innovativ, kreativ, praxisorientiert und absolut vielfältig – das ist der spannende Alltag an der Heinrich-Hübsch-Schule. Bunt und unterschiedlich ist dort das Schulleben. Theorie und Praxis wechseln sich ab. Experten von außerhalb ergänzen den Unterricht. Projekte machen das Lernen spannend.

Wir arbeiten konzentriert und feiern Feste, wir lernen und lachen, entwerfen und entwickeln, wir diskutieren und entscheiden gemeinsam mit unseren Schülerinnen und Schülern. Uns allen ist dabei besonders wichtig, dass die Atmosphäre stimmt.

Vernetzt und innovativ

Als berufliche Schule sind wir aktiver Partner der vielen Akteure in einem weit gespannten Netzwerk von Ausbildung und Weiterbildung in der dynamischen TechnologieRegion Karlsruhe. Zusammen mit unseren dualen Partnern, den Betrieben, bieten wir eine fundierte Ausbildung, die den aktuellen und zukünftigen Anforderungen entspricht. Technologietransfer und technische Innovation fließen durch die enge Kooperation mit Industriepartnern direkt in den Unterricht ein.

Kompetent und praxisorientiert

Die Heinrich-Hübsch-Schule ist Kompetenzzentrum für handwerkliche Berufe in den Bereichen Bau-, Holz-, Farb-, Metallbau- und Karosseriebautechnik. Wir stehen für zukunftsorientierte Ausbildung mit hohem Praxisbezug sowie dem Blick auf aktuelle und zukünftige Herausforderungen in der Arbeitswelt. Wir begleiten junge Menschen auf ihrem Berufsweg und fördern ihre persönliche Weiterentwicklung.

Traditionell und zukunftsorientiert

Arbeit und Lernen verändern sich dynamisch. Im Handwerk drängt die Digitalisierung voran, auch in traditionellen Handwerksberufen. Handwerk 4.0 fordert alle in der Aus- und Weiterbildung engagierten Partner heraus. Unsere Lehrkräfte stellen sich dieser Aufgabe, wir bil-



© Andreas Praefcke – Eigenes Werk (own photograph)

den uns weiter und arbeiten engagiert an den Themen. Doch das gibt es nicht zum Nulltarif, denn wir benötigen dafür die entsprechenden Rahmenbedingungen. Unser Schulträger, die Stadt Karlsruhe, hat an vielen Stellen ein offenes Ohr und unterstützt uns, dennoch sind die Budgets der Schule eng gestrickt. Insgesamt arbeiten wir mit sehr knappen Ressourcen. Die Personaldecke wird von der Schulverwaltung dünn gehalten, und es ist in einigen Bereichen schwierig, Lehrkräfte zu gewinnen. Denn die Lehrkräfte an beruflichen Schulen müssen sowohl die besonderen Herausforderungen unserer Berufsfelder meistern als auch den pädagogischen Anforderungen in sehr gemischten Klassen gerecht werden.

Anspruchsvoll und leistungsorientiert

Die Heinrich-Hübsch-Schule versteht sich als selbstbewusste, wichtige Säule, auch in der Weiterbildung unserer Berufsfelder. So stehen wir mit unseren Techniker- und Meisterschulen für einen Unterricht mit hohem Niveau, sehr guter Ausstattung, modernen Werkstätten sowie ausgeprägtem Praxisbezug. Neue Technologien, Nachhaltigkeit sowie ökologische Aspekte sind wichtige Themen,



*Hannes Ludwig,
Schulleiter
Heinrich-Hübsch-Schule
Karlsruhe*

die wir im Austausch mit Forschungseinrichtungen, Firmen und Industriepartnern bearbeiten. Arbeiten in realen Projekten, Themen aus der aktuellen Berufspraxis, anwendungsorientierte Fragestellungen in Zusammenarbeit mit Firmen bereichern den Schulalltag. In anspruchsvollen Lernsituationen begleiten wir die Absolventen unserer Fachschulen auf ihrem Karriereweg und qualifizieren sie zu künftigen Leistungsträgern, die als Führungskräfte in Betrieben oder als selbstständige Unternehmer Verantwortung tragen. So tragen wir zur Sicherung der wirtschaftlichen Stärke unserer Region bei.



Denn ohne gut qualifizierte Führungskräfte gibt es keine starken Handwerksbetriebe. Und ohne künftige Meister kann niemand den benötigten Nachwuchs ausbilden. Deshalb ist es wichtig, dass die Politik die Techniker- und Meisterschule stärkt und diese nicht den Sparzwängen opfert. Dies wären kurzsichtige Eingriffe in funktionierende Strukturen, die vor allem zulasten des Handwerks gehen. Es bleibt zu hoffen, dass diese Einsicht auch in der Politik und in der Schulverwaltung ankommt. Grund zur Sorge gibt es aber, denn leider betrachten einige Akteure dort die Techniker- und Meisterklassen an den beruflichen Schulen lediglich als Beiwerk. Dabei sind gerade die Lehrkräfte und Schüler in diesen Bereichen diejeni-

gen, von denen entscheidende Impulse zu Innovation und Zukunftstechnologie innerhalb des Systems der Berufsbildung ausgehen.

Regional und lokal

Handwerk hat in Baden-Württemberg und in der Region Karlsruhe eine traditionell hohe Bedeutung. Die Heinrich-Hübsch-Schule versteht sich als Partner des Handwerks. Deshalb arbeiten wir eng mit der Handwerkskammer, der Kreishandwerkerschaft sowie den Innungen zusammen. Gemeinsam beschäftigt uns die Sorge um den Fachkräftenachwuchs. Wir werden es kaum schaffen, den aberwitzigen Akademisierungswahn zu stoppen. Solange Gesellschaft und

Politik nicht ernsthaft und glaubwürdig umsteuern, werden Eltern weiterhin dem Irrglauben erliegen, nur mit Abitur und Studium gäbe es eine Zukunft für ihre Kinder. Dabei bietet gerade das Handwerk hier in der Region optimale Karrierechancen für junge Menschen mit den unterschiedlichsten Potenzialen. Es gibt aber auch gute Nachrichten, denn inzwischen kommen immer mehr Umsteiger zu uns. Also junge Menschen, die ihr Studium an den Nagel hängen und in eine duale Ausbildung im Handwerk wechseln, weil sie dort beste Chancen und Perspektiven finden. Aber dennoch werden wir an dieser Baustelle noch lange arbeiten müssen.

Text und Bilder: Heinrich-Hübsch-Schule

Gemeinsam einkaufen – erfolgreich sein!



Gemeinsam Einkaufen - Erfolgreich sein



Gemeinsam einkaufen

Das gemeinsame Einkaufen von Hilfs- und Betriebsstoffen bringt viele Vorteile und günstige Einkaufskonditionen für alle angeschlossenen Handwerksbetriebe. Unser Sortiment wurde von erfahrenen Handwerksmeistern geprüft.



Ihr Vorteil

- Zugriff auf die Metooo Profidatenbank für Unternehmen im Handwerk.
- Bestmögliche Übereinstimmung von Anforderungen und Skills.
- Schnellstmögliche Hilfe bei Problemen und Aufgaben im Unternehmen.



Metooo HBS

Profitieren auch sie vom Metooo Handwerker Business Service!

Von der Organisation der Arbeitssicherheit bis zum Firmenevent – bei Metooo HBS sind Sie in guten Händen.



Gemeinsam Einkaufen - Erfolgreich sein

Nutzen auch Sie den Handwerker Business Service

Metooo GmbH

Durlacher Allee 47
76131 Karlsruhe

Telefon 0721 754016-80
Fax 0721 754016-89

verkauf@metooo.de
www.metooo.de

Wenn es in der Ausbildung klemmt –

VerA kann helfen

VerA ist die Abkürzung für „Verhinderung von Ausbildungsabbrüchen“. Es ist eine Initiative des Senior Experten Service (SES), die von den Spitzenverbänden der deutschen Industrie, des Handwerks und der freien Berufe angeregt wurde und vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert wird. VerA ist eine bundesweit etablierte Initiative.

Was soll VerA erreichen?

VerA ist ein Angebot an alle, die in der Ausbildung auf Schwierigkeiten stoßen und/oder mit dem Gedanken spielen, ihre Lehre abzubrechen. Der SES stellt diesen Jugendlichen berufs- und lebenserfahrene Senior Expertinnen und Experten zur Seite – Vertrauenspersonen, die ihnen Stärke und Orientierung vermitteln. Diese Unterstützung ist für den Auszubildenden kostenlos.

Wie funktioniert VerA?

Auszubildende können sich über die Homepage www.vera.ses-bonn.de direkt beim SES anmelden. In wenigen Tagen wird sich ein/e Senior Experte/in mit ihnen in Verbindung setzen und ein erstes Treffen abstimmen. Diese Anmeldung sollen die Auszubildenden selbst vornehmen, sie kann aber auch – natürlich nur mit Zustimmung des Jugendlichen – von Ausbildern, Beratern in den Kammern oder Berufsschulen, Lehrern oder Familienmitgliedern vorgenommen werden.

Um was geht es bei einer VerA-Begleitung?

Die ehrenamtlichen Begleiter helfen ihren Auszubildenden individuell. Sie beantworten fachliche Fragen, begleiten Übungen für die Berufspraxis, unterstützen die Vorbereitung auf Prüfungen, kümmern sich um den Ausgleich sprachlicher Defizite und fördern die soziale Kompetenz und Lernmotivation. Sie ken-



Kontakt

Jochen Wagner
Regionalkoordinator VerA
Karlsruhe

Dessauer Str. 51

76139 Karlsruhe

Tel.: 0721 688598

karlsruhe@vera.ses-bonn.de

nen auch weitere lokale Unterstützungsmöglichkeiten und ermuntern die Jugendlichen, diese Angebote anzunehmen. Das vorrangige Ziel einer jeden Begleitung ist die Fortsetzung der Ausbildung und letztendlich das Bestehen der Prüfung. Nach den bisherigen Erfahrungen wird dieses Ziel in über zwei Drittel der Fälle erreicht.

Wer sind die VerA-Begleiter?

VerA-Begleiter sind in der Regel berufserfahrene Frauen und Männer, die nach ihrem Ausscheiden aus dem Beruf Interesse, Zeit und Lust haben, ihre Lebenserfahrungen weiterzugeben und dadurch einen Beitrag zur gesellschaftlichen Entwicklung zu leisten.

Sie sind oft ehemalige Fach- und Führungskräfte und kommen aus unterschiedlichen Berufszweigen. Eine genaue Zuordnung zum Beruf des Auszubildenden lässt sich nicht immer erreichen. Es hat sich aber herausgestellt, dass es in aller Regel auch nicht notwendig ist. Die Suche nach einer sehr speziellen Hilfestellung wird dann von dem Jugendlichen und dem Begleiter gemeinsam angegangen.

Die App der KH Karlsruhe

Download im App Store und Google Play Store:
„KH Karlsruhe“ ins Suchfeld tippen.



 handwerk-region-karlsruhe.de



3 Fragen an ...

... Obermeister Gerhard Feldmann

**von der Innung für Feinwerktechnik
Karlsruhe-Bruchsal-Mittelbaden**

Andreas Reifsteck: Sie sind ein alter Hase im Geschäft der beruflichen Ehrenämter. Was macht gerade das Amt des Obermeisters der Innung für Feinwerktechnik so interessant?

Gerhard Feldmann: Wir haben zurzeit 34 Mitglieder vom Ein-Mann-Betrieb bis zum Großbetrieb mit circa 3.200 Beschäftigten. Das Innungsgebiet erstreckt sich südlich von Heidelberg bis nördlich Offenburg die Rheinschiene entlang. Wir sind noch eine der wenigen reinen Feinwerktechnik-Innungen (Maschinenbau). Jeder hat sein Spezialgebiet von der Einzelteil- und Prototypfertigung bis zu Serienteilen und dem kompletten Bau von Sondermaschinen. Anzumerken ist noch, dass wir keine Privatkunden haben und unser Partner die Industrie ist. Der stetige technische Wandel, der schnell fortschreitet und sich dadurch auch in der Ausbildung ändert (siehe Mechatroniker), macht dieses Amt sehr interessant.

Reifsteck: Wie Sie gerade dargelegt haben, schreitet der Wandel gerade in Ihrem Gewerk schnell voran. Was tut Ihre Innung dafür, um auch alle in der Innung mitzunehmen?

Feldmann: Das große Thema ist die Digitalisierung in den Arbeitsabläufen und in der Kommunikation untereinander und mit unseren Kunden. Wer sich hier nicht engagiert, wird in einigen Jahren abgehängt sein. Wir machen unsere Mitglieder in Workshops oder mit Kollege-lernt-vom-Kollegen fit für die kommende Zeit. Auch der 3D-Druck hat schon unsere Fertigung revolutioniert und wird sie in Zukunft erheblich verändern. In zehn Jahren wird kein Stein mehr auf dem anderen sein, wie wir es heute noch gewohnt sind. Auch in der Ausbildung schreitet der Wandel stark fort, und wir bilden schon heute unsere Lehrlinge

recht computerlastig aus, um für die Zukunft fit zu sein. Aber wir müssen auch den Spagat fertigbringen, die grundlegenden Techniken wie fräsen, drehen, bohren zu lehren, ohne die neue Technik zu vernachlässigen. Daher müssen sich unsere Betriebsinhaber und Ausbilder einer ständigen Aus- und Weiterbildung unterziehen, denn der Halbwertszeit unseres Wissens wird immer kleiner.

Reifsteck: Wie sehen Sie generell die Zukunft der Innung und des Ehrenamts?

Feldmann: Die Innungen haben nur eine Zukunft, wenn sie sich dem Wandel der Zeit nicht verschließen. Uns macht zu schaffen, dass viele junge Geschäftsinhaber der Meinung sind, dass man sich viel Wissen aus dem Internet aneignet. Dem ist aber nicht so. Meine Erfahrung zeigt: Wenn ein junger Kollege ausbilden will, wird er von der Handwerkskammer oft auf die Innung verwiesen. Andererseits könnte die Kammer mehr dafür tun, die Innungen zu unterstützen. Wir alle müssen uns mehr um die jungen Betriebe kümmern und versuchen, in persönlichen Gesprächen den Betrieb zu überzeugen, der Innung beizutreten. Doch diese Beratung ist mühsam und braucht Zeit, die auch viele Obermeister nicht mehr haben oder sich nicht darum bemühen und dies ihrer Geschäftsführung überlassen, die aber diesen Part nicht erfüllen kann. Man kann aber nur Innungsmitglieder gewinnen, wenn man sie persönlich anspricht und ihnen die ideellen und geldwerten Vorteile erläutert. Nur wenn das gelingt, hat eine Innung eine Überlebenschance. Auch den kollegialen Teil muss man rüberbringen und das kommerzielle Denken rausnehmen, dann funktioniert auch der gesellige Teil. Die Innung ist dann wie eine große Familie. Vielen Obermeistern ist



Gerhard Feldmann,

geb. am 28.02.1949,

verheiratet,

drei erwachsene Kinder

1967 Ausbildung zum Mechaniker

1973 Meisterprüfung als Maschinenbauer

1985 Inhaber und Geschäftsführer der

Erich Feldmann KG Maschinenbau

2012 Verkauf der Firma.

Zudem in vielen Ehrenämtern tätig, unter anderem seit 1997 als stellvertretender Kreishandwerksmeister der Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe und seit 1995 als Obermeister der Innung für Feinwerktechnik Karlsruhe-Bruchsal-Mittelbaden.

auch nicht klar, dass wir das Prüfungswesen verlieren, wenn es keine Innung mehr gibt. Das sehe ich als eine große Chance, unsere Auszubildenden auf die fachlichen Herausforderungen adäquat vorbereiten zu können.

Das Ehrenamt war vor ein paar Jahren fast nicht mehr attraktiv. Aber ich stelle fest, dass sich immer mehr junge Betriebsinhaber zur Verfügung stellen, weil sie erkennen, dass sie einen Vorsprung an Wissen haben. Probleme haben wir mit den Selbstständigen im Meisterprüfungsausschuss. Und zwar nicht, weil das nicht interessant ist, sondern weil wir gerade im feinwerktechnischen Bereich wenig Betriebsgründer haben, denn bei uns ist im Gegensatz zu anderen Gewerken die Industrie eine Konkurrenz, die uns die Meister abzieht. Ich behaupte, dass wir eines der Gewerke sind, in denen die Betriebsgründung kapitalintensiv ist und die Banken hier hohe Anforderungen an die Kreditvergabe stellen. Trotz dieser Probleme bin ich aber zuversichtlich, dass wir die Trendwende schaffen und junge Leute in die Innung bringen.

Vorstand der Kreishandwerkerschaft besucht Rathäuser der Region

Um die politischen Kontakte der Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe kontinuierlich zu vertiefen, finden die Vorstandssitzungen regelmäßig in den Gemeinden unseres Einzugsgebietes statt.

Vor Sitzungsbeginn wird der Besuch im Rathaus genutzt, um den Bürgermeistern und politischen Vertretern vor Ort die Kreishandwerkerschaft und ihre vielfältigen Aufgaben als Unterneh-

mverband des Handwerks vorzustellen. Im Gegenzug hat das Vorstandsteam die Möglichkeit, sich direkt bei den politischen Entscheidungsträgern über die aktuelle lokale wirtschaftliche Lage zu informieren und im Sinne unserer Innungsbetriebe die Weichen für einen Ausbau der Beziehungen zwischen Handwerk und Politik zu stellen.



Der KH-Vorstand zum Gespräch im Rathaus Ettlingen bei Oberbürgermeister Johannes Arnold (6. v. l.).



Der KH-Vorstand zum Gespräch im Rathaus Bruchsal bei Bürgermeister Andreas Glaser (6. v. l.).

Aus den Innungen

Preisverleihung

Tolle Auszeichnung für Gabriele Luczak-Schwarz, Wirtschaftsbürgermeisterin der Stadt Karlsruhe, beim SHK-Award 2017 in Bruchsal. Für ihren herausragenden Einsatz für das Handwerk wurde die künftige Erste Bürgermeisterin der Stadt Karlsruhe von Kreishandwerksmeister und Obermeister der SHK-Innung, Frank Zöller (rechts), und dem Präsidenten der Handwerkskammer Karlsruhe, Joachim Wohlfeil, mit dem Joachim-Wohlfeil-Preis der SHK-Innung ausgezeichnet.



Spende

Anlässlich seines 90. Geburtstags verzichtete der langjährige ehemalige Obermeister der Zimmerer-Innung Karlsruhe, Hans Fix, auf Geschenke und bat stattdessen um Spenden für den Förderverein zur Unterstützung der onkologischen Abteilung der Kinderklinik Karlsruhe e. V. (FUoKK). Beeindruckende 1.000 Euro konnten so an Michael Walter vom FUoKK übergeben werden. (Von links) KH-Geschäftsführer Andreas Reifsteck, Hans Fix, Michael Walter, Obermeister der Zimmerer-Innung Karlsruhe Uwe Ratzel.



Neue Auszubildende

Wir begrüßen unsere beiden neuen Auszubildenden Carmen Owczarek und Melissa Wagner ganz herzlich im Team der Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe. Beide haben am 1.9.2017 ihre Ausbildung zur Kauffrau für Büromanagement begonnen.



(Von links) Melissa Wagner, Kreishandwerksmeister Frank Zöller, Carmen Owczarek

Sondertarife für Innungsbetriebe

Unseren Innungsbetrieben bieten wir Sonderkonditionen bei der Anzeigenschaltung an.

Gerne erstellen wir Ihnen ein individuelles Angebot unter
Telefon 07 21/9 32 84-0 oder E-Mail craft@kh-karlsruhe.de

craft. traditionell
zeitgemäß
zuverlässig

Kinder in Angst brauchen Schutzräume

Alle Geschäfte mit dem Notinsel-Zeichen bieten Kindern Zuflucht vor Gewalt und Gefahr.

Die Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe unterstützt diese tolle Initiative der „Stiftung Hänsel+Gretel“ und stellt ab sofort ihre Räumlichkeiten der Geschäftsstelle in der Rüppurrer Straße 13 in der Karlsruher Südstadt für Kinder in Not zur Verfügung.

Mehr erfahrt ihr auf: www.notinsel.de



Zahl des Monats
620.000

Jobs könnten durch ein grundsätzliches Verbot von Verbrennungsmotoren in Deutschland gefährdet werden.

Zu diesem Ergebnis kommt eine Analyse des ifo Instituts.

Quelle: ifo Institut

HANDWERKSKAMMER
KARLSRUHE



Ihr kompetenter
Partner

Termine

Freitag, 24. November 2017,
18.30 Uhr

**Zentrale Freisprechungsfeier
der Kreishandwerkerschaft**

Ort: Gewerbliches

Bildungszentrum Bruchsal

Montag, 15. Januar 2018,
17.00 Uhr

**Veranstaltung der Kreis-
handwerkerschaft Region
Karlsruhe und der Hand-
werkskammer Karlsruhe
zum Thema: Die neue Ge-
werbeabfallverordnung –
Anforderungen an Betriebe**

Ort: Bildungsakademie der
Handwerkskammer Karlsruhe

Samstag, 20. Januar 2018
10.00 – 15.00 Uhr

**„Handwerker-Area“ der
Kreishandwerkerschaft auf
der Messe „Einstieg Beruf“**

Ort: Messe Karlsruhe

Dienstag, 10. April 2018,
18.00 Uhr

**Zentrale Feier der Kreis-
handwerkerschaft zur Ver-
leihung der Diamanten
und Goldenen Meisterbriefe**

Ort: Sparkasse Karlsruhe



Kreishandwerkerschaft KA



Lob & Kritik zu **craft.:** craft@kh-karlsruhe.de. Danke!



Präzision von Anfang an.

Die Innungsbetriebe des Handwerks

Gestaltung: WICK Kommunikation, www.wick.biz, Foto: © Photographee.eu - Fotolia

craft.

Das Magazin der Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe

traditionell
zeitgemäß
zuverlässig



craft.
download



Kreishandwerkerschaft KA